



REIMER
Bild+Bild

Herausgegeben von
Gerd Blum, Steffen Bogen,
David Ganz und Marius Rimmele

Band 4

David Ganz / Marius Rimmele (Hg.)

KLAPPEFFEKTE

Faltbare Bildträger in der Vormoderne

Reimer

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Layout und Umschlaggestaltung: Nicola Willam, Berlin
Umschlagabbildung: Meister des Bartholomäus-Altars, Kreuzaltar, um 1490–95
(siehe Beitrag Rimmele, Abb. 6)
Druck: druckhaus köthen GmbH & Co. KG, Köthen

© 2016 by Dietrich Reimer Verlag GmbH, Berlin
www.reimer-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

ISBN 978-3-496-01554-3

Inhalt

- David Ganz/Marius Rimmele
7 Forschungsgegenstand Klappeffekte. Über diesen Band
- Marius Rimmele
13 Transparenzen, variable Konstellationen, gefaltete Welten
Systematisierende Überlegungen zur medienspezifischen Gestaltung von dreiteiligen Klappbildern
- David Ganz
55 Gelenkstellen von Bild und Schrift
Diptychen, Doppelseiten und Bucheinbände
- Helga Lutz/Bernhard Siegert
109 In der Mixed Zone
Klapp- und faltbare Bildobjekte als Operatoren hybrider Realitäten
- Roland Krischel
139 Now you see me
Klappbilder als Medienwunder
- Harald Wolter-von dem Knesebeck
161 Faltbilder als Form der Ordnungs- und Sinnstiftung im Kostbaren Evangeliar
Bischof Bernwards von Hildesheim
- Pavla Ralcheva
185 Bilder auf Deckeln
Studien zu schließbaren Bildträgern im Spätmittelalter
- Lynn F. Jacobs
209 The Thresholds of the Winged Altarpiece
Altarpiece Exteriors as Liminal Spaces
- Heike Schlie
233 Martyrium im Bildvollzug
Dieric Bouts' Hippolytus-Triptychon in Brügge, das Hippolytus-Triptychon in Boston und ein
Gebet Jean Molinets im Auftrag von Hippolyte de Berthoz

- Stefan Neuner
257 **Geschicke zweier Halbpaare**
Vittore Carpaccios Zwei venezianische Damen als Faltbild betrachtet
- Masza Sitek
287 **Overlapping Revelations**
A Folding Altarpiece by Hans Süß von Kulmbach and the Boner Chapel
- Hanns-Paul Ties
309 **Klappbild und Konversion**
Bartlme Dill Riemenschneiders Dreikönigsretabel aus dem Dom von Brixen und das Verhältnis zwischen Christen und Muslimen in der Renaissance
- Ulrich Heinen
337 **Die Erfindung des Barocktriptychons**
Rubens' Aktualisierung des Wandelbildes
- Christoph Benjamin Schulz
367 **Faltmontagen**
Typen, Effekte und Semantiken gefalteter Papierbilder seit der Frühen Neuzeit
- 393** **Farbtafeln**
- 409** **Die Autorinnen und Autoren**

David Ganz und Marius Rimmele

Forschungsgegenstand Klappeffekte

Über diesen Band

Buchseiten, Diptychen und Triptychen sind nicht nur prominente Bildträger in Mittelalter und Früher Neuzeit, sie teilen miteinander auch ein wesentliches mediales Spezifikum: ihre Klappbarkeit. So betrachtet erscheinen weniger bekannte Bildgattungen, etwa kunstvoll gefaltete Einblattdrucke oder mit Scharnieren versehene Amulette, aber auch bemalte Orgelflügel, Truhendeckel, Tabernakeltüren oder Fensterläden plötzlich als eng verwandt – gerade in einer Kultur, die bestimmte Bildträger noch nicht als zweckfreie Matrix von ‚Kunst‘ isoliert hat. Alle Formen der Beweglichkeit von Bildfeldern dienen auf die eine oder andere Weise einem Zweck, und die Bilder haben daran teil.

Offensichtlichste – wenn auch selten angemessen reflektierte – Folge von Klappbarkeit ist zumindest bei den prominenten der genannten Bildtypen die prozessuale Ablösung mehrerer Anblicke durch Manipulation des Bildträgers. Erst in jüngster Zeit zeigt sich die kunsthistorische Forschung zunehmend sensibilisiert für die daraus folgenden Effekte der schrittweisen oder kontinuierlichen Transformation, der gezielten Inszenierung, aber auch eines aus der Vertrautheit mit diesen künstlerischen Praktiken resultierenden Latenzwissens, das wiederum auch diejenigen der genannten Träger prägen kann, die zunächst eher Gebrauchscharakter aufweisen. In nahezu allen Fällen werden ‚verborgene‘ Bilder eines regelmäßig geöffneten Bildträgers irgendwann virtuell präsent, sie können in verschiedener Weise durch vorgelagerte Schichten ‚durchschimmern‘. Nicht zuletzt entstehen – parallel zu den Stadien der Öffnung – variable Relationen der beteiligten Bildfelder und repräsentierten Figuren zueinander. Neue Blickverbindungen, Zuordnungen, Handlungen lassen sich mit einer adäquaten, dem Medium gemäßen Rezeptionshaltung ausmachen, denn Künstler haben diese Potentiale offenbar weit mehr berücksichtigt und in der Gestaltung eingeholt, als bisher gedacht. Die Ergebnisse einer solchen künstlerischen Auseinandersetzung mit einer spezifischen Medialität kann man als kalkulierte *Klappeffekte* bezeichnen.

Auf der am 21.–22. November 2014 an der Universität Zürich durchgeführten Tagung „Faltbilder. Medienspezifika klappbarer Bildträger“ wurden derartige, aus der spezifischen Klappbarkeit von Bildträgern resultierende Phänomene erstmals systematischer diskutiert. Der vorliegende Band präsentiert die Ergebnisse dieses Austauschs, ergänzt um einen Beitrag zu gefalteten Drucken, der das Spektrum untersuchter Objekte noch einmal erweitert. Schon auf der Tagung wurde schnell

deutlich, dass es nicht alleine um Fragen des Verhältnisses von materiellem Träger und Bildsemantik beziehungsweise rein künstlerische Pointen gehen kann. Gerade in der Vormoderne wurden die aus den Scharnieren und Falzen resultierenden ‚apparativen‘ Effekte im Blick auf übergeordnete mediale Funktionen, etwa Frömmigkeitspraktischer, didaktischer oder mnemotechnischer Art, instrumentalisiert. Eine Beschränkung der Beiträge dieses Bandes auf vormoderne Funktionszusammenhänge schien uns sinnvoll, um diese kontextuellen Dimensionen und damit komplexere mediale Konstellationen hinter den bloßen Manipulationsmöglichkeiten von Bildern angemessen erfassen zu können. Diese Kohärenz nicht nur der medialen Eigenlogik, sondern auch der kulturellen Verortung wird hoffentlich dazu führen, dass Klapp-effekte zukünftig nicht mehr nur (wenn überhaupt) als vereinzelte künstlerische Pointen wahrgenommen werden, sondern als maßgebliche Operatoren im jeweiligen historischen Wirkungsgefüge.

Dieses Vorwort soll dazu dienen, neben dem Ansatz und den Hintergründen, die zur Entstehung des Bandes geführt haben, auch einen kurzen Überblick über die Beiträge zu bieten. Einen thematischen und forschungsgeschichtlichen Einstieg in die Materie bieten die beiden Texte der Herausgeber, die beim Triptychon und beim Kodex als kulturell prägenden Konfigurationen klappbarer Bildträger ansetzen. Der Beitrag von Marius Rimmele widmet sich zunächst explizit der Frage nach dem ‚Medienspezifischen‘ bei Klappbildern, gefolgt von einer Auslegeordnung, um einen treffenden Helvetismus zu verwenden, bislang in der Forschung hervorgetretener Klapp-effekte von Triptychen. So öffnet sich ein breites Spektrum denkbarer Strategien an exemplarischen, größeren Teils bislang noch unbehandelten Beispielen. Im zweiten Einleitungsbeitrag arbeitet David Ganz die mediale Vielseitigkeit des Klappobjekts Kodex heraus, deren Beachtung lange durch die Gleichsetzung von Büchern mit Textbehältnissen blockiert war. Über die multiple Faltstruktur des Kodex lassen sich so unterschiedliche und in der Forschung üblicherweise getrennt behandelte künstlerische Gattungen wie die Miniatur, der Einband oder auch das Diptychon zu einer untereinander verknüpften Familie zusammenschließen. Mit einem Fokus auf den ersten Jahrhunderten dieser Buchform wird gezeigt, wie die Beweglichkeit der Teile des Buches für Inszenierungsformen der Verkörperung und der Auratisierung speziell von heiliger Schrift fruchtbar gemacht wurde.

Einen dezidiert medienwissenschaftlichen, auf der Akteur-Netzwerk-Theorie und topologischen Überlegungen basierenden Ansatz verfolgen Helga Lutz und Bernhard Siegert, die an sehr verschiedenen Beispielen die Aufmerksamkeit auf die Potentiale der Dinge als Verschaltungen von Operationen und Kognitionen lenken. Besondere Betonung erfährt neben der inneren Hybridität, die mit den von Klappobjekten enthaltenen strukturellen Kopplungen einhergeht, auch die bei genauerer Überlegung kontingente Trennung verschiedener Klassen von Klappobjekten. Eine solche wird nicht zuletzt in selbstreflexiven Kommentaren faltbarer Bilder durch auffällige Wahlverwandtschaften zur Disposition gestellt.

Den einführenden, eher systematische Fragen an verschiedenen Beispielen erläuternden Block beschließt der Beitrag von Roland Krischel, der verschiedenste Klappobjekte wie Tabernakeltüren, Truhen, Diptychen und Triptychen in eine Ge-

schichte der medialen Bildbewegung rückt. Unter dem Begriff des „Medienwunders“ geht es ihm um kalkulierte Wirkungen, die vor dem Hintergrund ganz verschiedener Diskurse – von der Bildskepsis über Erbauung bis zum Antisemitismus – angestrebt werden. Der vielleicht augenfälligste Nexus zwischen dem Wunderbaren und dem Virtuosen zeigt sich schließlich im Zaubertrick.

Eine zweite Gruppe von Beiträgen setzt komplementär auf die erhellende Kraft von dezidiert historisch situierten Objekten, Objektgruppen oder Phänomenen, die in grob chronologischer Reihung präsentiert werden. Harald Wolter-von dem Knesebeck nimmt mit der Widmungsminiatur des *Kostbaren Evangeliiars* Bischof Bernwards von Hildesheim eine der vielschichtigsten Doppelseiten der ottonischen Buchmalerei in den Blick. In Verbindung mit den in die Rahmen eingetragenen Texten stiften die beiden Teilbilder auf Klappung und virtuelle Durchsicht angelegte Bezüge. Die gemalten Schwellen und Türen im Buch weisen dabei strukturelle Parallelen zum Kirchenraum auf, in welchem das Evangeliar zum Einsatz kam. Eine entscheidende Rolle spielt in diesem Zusammenhang die Überführung der fiktiven Bildräume in ‚real‘ tiefenräumliche Anordnungen, die im gewinkelten Zustand und beim Umblättern der Seiten hergestellt werden können.

Pavla Ralcheva kann an spätmittelalterlichen Kölner Truhendeckeln beziehungsweise Reliquiarfachklappen zeigen, wie auch vermeintlich gänzlich ihrer eigenen Dinglogik unterstehende, nicht als Bildträger geschaffene Objekte von Strategien Gebrauch machen, die in der Forschung bislang nur an Triptychen beobachtet wurden. Das Aufklappen der Deckel konnte so mittels bestimmter motivischer Wiederholungen und gezielter Darstellungsweisen zum Beispiel zu einem Bewegung suggerierenden fließenden Ablösen einander ähnlicher Bilder werden.

Lynn F. Jacobs reflektiert anschließend im Blick auf frühniederländische Triptychonaußenseiten deren spezifische Strategien im Hinblick auf das Konzept der Liminalität beziehungsweise der religionsphänomenologisch relevanten *rites de passage*. Verschiedene Charakteristika der Gestaltung und Motivik abschreitend, gelingt es ihr auf dieser theoretischen Basis, den in der Forschung immer wieder einmal angeklungenen Bezug zwischen der Schwellenlogik des Retabels und dem Paradigma der Eucharistie neu zu konkretisieren.

Am Beispiel der *Hippolytus-Triptychen* von Dieric Bouts und einem unbekannteren Nachfolger eröffnet Heike Schlie unter dem Signum des „Bildvollzugs“ einen neuen Aspekt: die Frage der Macht zur Aktivierung des Bildes, die dort konkret in das innerbildliche Kräftespiel einer Vierteilung übersetzt wird. Das Triptychon leistet hier – darin seine eigenen mechanischen Strukturen reflektierend – eine affektive Reaktualisierung des Martyriums für die Meditation des Auftraggebers, Hippolyte de Berthoz. Dessen ausgeprägte Identifikation mit dem Namensheiligen prägt auch seine ‚Einschreibung‘ in ein Gedicht Jean Molinets, dessen erstaunliche Analogien hinsichtlich der medialen Strategie Schlie ebenfalls nachzeichnet.

Hat sich die Forschung zu klappbaren Bildträgern zuletzt vorrangig auf die nordalpine Bildkunst konzentriert, zeigt Stefan Neuners Beitrag die Relevanz der Fragestellung auch für die italienische Kunst des Spätmittelalters und der Renaissance auf. Dabei entpuppen sich die *Zwei venezianischen Damen* Vittore Carpaccios

als Fragment eines faltbaren Bildträgers, der erst im Kontext neuzeitlicher Musealisierung zu einem isolierten Staffeleibild zugerichtet wurde. Ausgehend von einer virtuellen Zusammenführung der bislang bekannten Bruchstücke dieses Werks weist Neuner Möglichkeiten auf, Carpaccios Bildprogramm in der visuellen Kultur Venedigs zu verorten.

In einer instruktiven Einzelfallstudie diskutiert Masza Sitek einen heute weitgehend zerstörten Retabelkomplex des Hans Süss von Kulmbach in Krakau. Ihre Aufarbeitung der historischen Hintergründe und die daran anknüpfende Rekonstruktion einer differenzierten Wandelbarkeit belegen neben dem wichtigen Faktor individueller Selbstinszenierung eines Stifters im öffentlichen Raum auch die Möglichkeiten, zeitweilig sichtbare Klappzustände durch Bezüge auf die Predella in ihrer theologischen Signifikanz zu unterstreichen.

Der Beitrag von Hanns-Paul Ties zu Bartlme Dill Riemenschneiders Brixener *Dreikönigsretabel* arbeitet eindrücklich zweierlei heraus: wie ein religiöses Konzept wie ‚Konversion‘ malerisch mit der Klapplogik eines Retabels zusammengedacht werden konnte und wie sehr vermeintlich zeitlose religiöse Historien mit zeitgenössischem Geschehen assoziiert waren – was der mechanisch vollzogenen ‚Umwendung‘ eines Heiden den Charakter einer politischen Vision verleiht.

Höchst facettenreich zeigt Ulrich Heinens Beitrag das Fortleben und die barocke Aktualisierung klappspezifischer Strategien bei Peter Paul Rubens auf, die noch einmal die Verbreitung und Nachhaltigkeit eines medienspezifischen *tacit knowledge* bei vormodernen Künstlern und Betrachtern bezeugen können. Gerade bei einer zugleich genialischen und kanonischen Figur wie Rubens wird überdeutlich, dass die Beherrschung solcher Potentiale immer auch Ausweis und Spielfeld des künstlerischen Intellekts gewesen sein muss.

Den chronologischen Schlusspunkt setzt Christoph Benjamin Schulz mit seinen Überlegungen zu Faltmontagen gedruckter Bild-Text-Kombinationen. Diese Gattung schließt eng an die Faltstruktur des Kodex an, eröffnet dieser aber durch das Prinzip der Formaterweiterung beziehungsweise Formatveränderung neue Gestaltungsspielräume der Transformation im Vollzug der Faltbewegung. Wie Schulz an einer Reihe von Fallbeispielen deutlich macht, waren Faltmontagen flexibel einsetzbare Objekte, deren Verwendung von erbaulichen, moralisch-lehrhaften bis hin zu politisch subversiven oder obszönen Inszenierungen der Faltprozesse reichen. Gleichwohl, so Schulz, lässt sich auf einer medientheoretischen Ebene eine gemeinsame Stoßrichtung erkennen, die vom Konzept einer unauflöselichen Verschränkung von Sehen und Berühren als Stimulus von Erkenntnis bestimmt ist.

Es gilt also in der Beschäftigung mit vormodernen Faltbildern den überkommenen Blick in zweierlei Hinsicht zu weiten: hinsichtlich der mediensensiblen Überwindung essentialisierter Rezeptionsweisen und Bildkonzepte, wie es zum Beispiel das Fenster-Paradigma Albertis darstellt. Und hinsichtlich der Existenz und Verwandtschaft von klappbaren Bildobjekten, die außerhalb des etablierten kunsthistorischen Kanons liegen, mit Kodizes, Diptychen und Triptychen aber entscheidende Parallelen aufweisen. Ein nicht zu unterschätzender Wert der vorliegenden Synthese ist wohl

die schiere Menge analoger Strategien und Effekte, die sich damit gegenseitig plausibilisieren und in ihrer Fülle einen Weg aus den von anachronistischen Paradigmen des Bildverständnisses geprägten kunstgeschichtlichen Routinen weisen können.

Deutlich wird für die Zukunft aber auch die Notwendigkeit, zwischen verschiedenen Phänomenen, die mal mehr und mal weniger zentral auf Klappbarkeit angewiesen sind (etwa intendierte Schrägsichten) ebenso klar zu differenzieren wie zwischen den konkreten anschaulichen Folgen einer Klappung und den hermeneutischen Implikationen der *Klappbarkeit*, die in bestimmten Fällen gar nicht materialiter vollzogen beziehungsweise rezipiert werden muss. Die durchaus vorhandenen kritischen Stimmen, die auch auf der Tagung zu Wort kamen, sind sehr ernst zu nehmen: Es gilt zu vermeiden, im Überschwang neu sich eröffnender Dimensionen das interpretatorische Augenmaß zu verlieren. Wenn ein Bewusstseinswandel im analytischen Umgang mit Falt- und Klappbildern gelingen soll, steht die Suche nach Korrektiven und Falsifikationskriterien ohne Zweifel im Pflichtenheft jedes einzelnen Forschers.

Nach wie vor ein Desiderat scheint der Blick auf die impliziten Spannungen und Reibungen, die aus der beliebigen Wiederholbarkeit und Umkehrbarkeit so mancher am Bild zu vollziehenden Operationen resultieren. So produktiv verschiedene Klappeffekte für die sie überwölbenden funktionalen, etwa religiös-erbaulichen, Zusammenhänge sein können, so tragen doch manche davon auch einen Keim der Dekonstruktion in sich, weil sie bestimmte Effekte nicht nur wiederholen, sondern zuweilen auch rückverwandelnd umkehren und damit gegen den Strich lesbar machen können.

Unser herzlicher Dank geht an den NFS „Mediality. Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen“, der die Tagung mit einem Förderbeitrag ermöglicht hat. Ebenso danken wir Anna Bücheler, Adam Cohen und Peter Schmidt für ihre Referate und Diskussionsbeiträge bei der Tagung. Wir bedauern sehr, dass sie aus Zeitgründen keine Aufsätze für die Publikation beisteuern konnten. Gerd Blum und Steffen Bogen waren dankenswerterweise sofort bereit, die Aufnahme dieses Bandes in die Reihe Bild+Bild zu unterstützen, wo er aus unserer Sicht ideal an den Diskussionszusammenhang mehrteiliger Bildformen anknüpfen kann. Ein herzlicher Dank geht auch an den Dietrich Reimer Verlag. Beate Behrens, ihre Mitarbeiterinnen Anna Felmy und Marie-Christin Selig sowie Nicola Willam haben mit großem Engagement und schier unerschöpflicher Geduld dazu beigetragen, dass Texte und Bilder in die Form eines falt- und klappbaren Objekts gebracht werden konnten.